

### Seminar für Geschichte und Geschichtsdidaktik

Kolonialherrensitz wird zum Institut für pädagogische Innovationen umgewidmet.

### Nachrichten vom Ghana - Praktikum 2013

#### Flensburger Lehramtsstudierende erkunden Bildung und Lernen in Westafrika

Zum vierten Mal fand in diesem Jahr ein Schulpraktikum von Flensburger Lehramtsstudierenden in dem westafrikanischen Land Ghana statt. 16 Studierende verschiedener Fachrichtungen nahmen daran teil, zwei weitere fuhren schon zum zweiten Mal mit. Sie recherchierten diesmal vor Ort für ihre Masterarbeit. Zur Auswahl standen vier Einsatzorte mit unterschiedlichem Profil. Unter diesen waren auch wieder unsere bewährten Praxisschulen in Wurupong, einem dörflichen Flecken mit Subsistenzwirtschaft in der Volta-Region sowie „Unipra South“, die Ausbildungsschule unserer Partner-Universität Winneba, die sich auf dem Campus der Hochschule befindet. In Winneba auch schlugen wir wieder unser „Räuberhauptquartier“ auf, das vertraute Refugium mit dem schönen Ambiente, in dem die Studies aus den benachbarten Orten zum Wochenende auftauchen, sich austauschen und sich wieder aufbauen konnten. Neu war in diesem Jahr die Arbeit an zwei Schulen in der aufsteigenden Handelsmetropole Swedru sowie in der quirligen Universitätsstadt Cape Coast, dem Zentrum der kolonial geprägten Schultradition Ghanas. Hier befinden sich die großen Internatsschulen, die seit dem 18. Jahrhundert durch Missionare oder Kolonialherren in Zusammenarbeit mit regionalen Gruppen gegründet wurden. Fast alle afrikanischen Leitfiguren wurden an einer dieser Schulen oder an der nahe Accra ebenfalls nahe der Atlantikküste befindlichen Achimota-Schule ausgebildet. Auch die Unterkunft war diesmal vielfältig organisiert: neben dem Leben in einem Guesthouse sowie einer Lodge mit Selbstverpflegung erprobten wir auch die Unterbringung und Verpflegung in ghanaischen Gastfamilien.

Wie lief dieser Aufenthalt ab: Nach einer gemeinsamen Orientierungswoche an der Partneruni Winneba fuhren die Gruppen in ihre Einsatzorte. Dort wurden sie betreut von vier Hochschullehrern und Hochschullehrerinnen aus Flensburg, Dr. Günter Rinke (Germanistik), Alice Herrmann (Germanistik), Gabi Asmussen, der Leiterin unserer schulpraktischen Lehramtsausbildung und mir. Ich bin Professorin für Geschichte. Unverzichtbar sind immer unsere Kontaktpartner vor Ort: das deutsch-ghanaische Ehepaar Dr. Kwadjoë und Ingrid Fordjor sowie die Mentoren und Mentorinnen der Universitäten und Schulen. Auch Prof. Dr. Yaw Ofoosu-Kusi aus Ghana, zur Zeit für ein Jahr Gastprofessor an der Universität Flensburg, war mit von der Partie und half den Studierenden bei ihrem Einsatz in seinem Heimatland mit wertvollen Hintergrundinformationen. Denn es gilt, eine doch weitgehend neue und fremde Kultur zu verstehen, die ihre eigene Bildungstradition und entsprechende Einrichtungen des Lernens hat. Die angehenden Lehrer und Lehrerinnen aus Flensburg hospitierten zunächst und unterrichteten dann vier Wochen in den Klassen 5, 6 und 8. Die unterschiedlichen Erfahrungen wurden auf einem dreitägigen Abschlussworkshop in der Hauptstadt Accra zusammengetragen und ausgetauscht. Mit diesem Seminar war der „offizielle“ Teil beendet. Es schloss sich eine Phase an, in der die Studierenden durch Reisen in Kleingruppen ihr bisheriges Bild von dem Gastland und seiner Bevölkerung erweitern konnten.

#### Winneba, die zentrale Hochschule für Lehramtsausbildung in Ghana

Mit der University of Education in Winneba (UEW), ca. 2 Autostunden von der Hauptstadt entfernt für Europäer klimatisch günstig am Atlantik gelegen (Winneba kommt von „Windy Bay“) verbindet die Universität Flensburg nun schon seit fünf Jahren ein Partnerschaftsvertrag sowie eine enge Kooperation. Hier konzentriert sich die Lehramtsausbildung für das Land Ghana. Und nicht nur für dieses! Zur Zeit expandiert diese Hochschule gewaltig, entwickelt ehrgeizige und verheißungsvolle Konzepte, gerade auch im internationalen Bereich und hat sich zu der größten Stätte für Lehramtsausbildung in Afrika südlich der Sahara gemauert. Das war nicht immer so: Traditionell besuchte man nach dem Schulabschluss (vergleichbar unserem Abitur) eine



Blick in den Innenhof des neuen vierstöckigen Hörsaalgebäudes der University of Education Winneba. Studierende warten vor den lichtdurchfluteten Seminarräumen

der vielen Lehrerkademies im Land für drei Jahre. Dort wurden in der Regel zwei Schulfächer studiert sowie Pädagogische Studien betrieben. An den Bachelorabschluss schloss sich die schulpraktische Ausbildung an, die ein Jahr umfasste. Nur wenige Lehrpersonen durchliefen die Studiengänge der Hochschule in Winneba. Es ist noch nicht so lange her, dass in Deutschland Lehrer und Lehrerinnen auf ähnliche Weise ausgebildet wurden. Doch rekrutierten sich Lehrpersonen nicht nur aus dieser Klientel: Fragt man Professoren der zentralen University of Ghana in Legon bei Accra, was ihre Absolventen der Fächer Geographie, Geschichte usw. nach ihrem Masterabschluss eigentlich für Berufe ergreifen, so erhält man als Antwort: Sie wechseln dann an die Uni Winneba, machen ein pädagogisches Aufbaustudium und werden Lehrer und Lehrerinnen. Vielleicht aber bleiben sie es nicht, sondern nutzen diesen Beruf als Übergangslösung oder Sprungbrett für andere Tätigkeiten, etwa in Politik, Verwaltung, Management. Schon immer also war der Lehramtsberuf in Westafrika die Basis und eine Schlüssel-tätigkeit für die aufsteigende Elite.

### Lehramtsausbildung wird weltweit neu diskutiert. Die Folgen für Ghana

Lehramtsausbildung aber wird seit einigen Jahren weltweit neu diskutiert. Grundlegende Reformen sind überfällig, um den Prozessen der Globalisierung auf dieser Erde gerecht zu werden. Eine Grundausbildung für alle Kinder wurde von den Internationalen Organisationen als „Millennium Development Goal“ (MDG) No. 2 also als hochrangige Zielperspektive genannt und als Selbstverpflichtung von den Mitgliedsländern unterzeichnet. Entsprechend den Forderungen der UNESCO wurde in Ghana entschieden, dass alle Lehramtsausbildung akademisch sein und an einer Hochschule stattfinden muss. Auf die seit langem darauf spezialisierte und erfahrene UEW kam damit die Aufgabe zu, die bisher nicht universitär geschulten Lehrer und Lehrerinnen im Lande nachzuschulen: für die weiter von der UEW entfernten Orte etwa gerade im Norden des Landes gibt es die Möglichkeit, ein Fernstudium zu absolvieren: distance education. Überall in Ghana entstehen daher zur Zeit Außenstellen der UEW, an denen diese Programme entwickelt und durchgeführt werden. Das Interesse der Lehrer und Lehrerinnen ist groß: die Studierendenzahl der UEW stieg daher in den letzten Jahren rasant von ein paar tausend Studierenden auf fast 50.000 heute. Lehrer und Lehre-

rinnen vor allem in den ländlichen Regionen sind in der Tat hochmotiviert, diese Angebote zu nutzen, obwohl sie mit hohem Arbeitsaufwand, langen Fahrtzeiten, erheblichen Kosten verbunden sind.

Lehramtsausbildung und Schulunterricht haben für ein Land wie Ghana eine absolute Schlüsselfunktion. Daher gibt es auch an den Universitäten sehr ehrgeizige Pläne und Veränderungen. Der Bachelor setzt ein Studium von vier Jahren voraus. Alle Lehrer müssen Pflichtveranstaltungen für „special education“ sowie „African Studies“ besuchen. Die Herausforderung der Inklusion wird also sehr ernst genommen, das gilt auch für die Aufgabe, „westliche“ Bildungsvorstellungen, Inhalte und Arbeitsmaterialien an die eigenen Bedürfnisse anzupassen und regionalspezifisch umzuwandeln. Neben dem zentralen Bachelorstudium gibt es eine Reihe von spezialisierten Masterangeboten, die auf Promotion und andere Forschungstätigkeiten vorbereiten sollen.

Auch für die vorschulische Phase, den deutschen „Kindergarten“, gibt es eine akademische Ausbildung an der Hochschule, die übrigens mindestens zur Hälfte von Männern wahrgenommen wird: „early childhood education“ ist verpflichtend für alle Kinder und gehört als fester Bestandteil mit zur offiziellen Ausbildung. Vor der primary school, in die Kinder mit ca. 6-7 Jahren kommen, gehen sie zwei bis drei Jahre in diese Schule, in der sie auch Englisch lernen und zu systematischem Arbeiten angehalten werden.

### „Action Research“: Die schulpraktische Ausbildung der Lehrer und Lehrerinnen

Wie sieht nun die schulpraktische Ausbildung nach dem Hochschulstudium aus: zunächst gibt es eine Hospitationsphase in Schulen. Dabei muss ein Problem identifiziert werden, das dann in Absprache mit dem Betreuer an der Hochschule zum Thema einer Projektarbeit ausformuliert wird. Dieses wird in einer Uniphase zunächst theoretisch bearbeitet. Als Ergebnis soll eine Strategie entwickelt werden, wie dieses schulische Problem gelöst werden kann. Die Umsetzung in die Praxis und die Reflexion des Ergebnisses schließen sich an. Die Ausbildung ist also praxis-, projekt- und forschungsorientiert. Die zukünftigen Lehrer und Lehrerinnen müssen unter Beweis stellen, dass sie die Bildungslandschaft kritisch



Blick in einen Seminarraum des neuen Gebäudes. Statt der alten festgeschraubten und nach vorne ausgerichteten Holzbänke gibt es farbige, bewegliche Stühle mit Schreibpulten. Über 100 Studierende wollen in diesem Semester Deutsch lernen. In jedem Jahr bieten wir eine Infoveranstaltung zu einem konkreten Thema für die deutschlernenden Studierenden an, um mit ihnen zu diskutieren. Diesmal ging es um die Frage, was einen guten Lehrer ausmacht. Das Foto zeigt Studierende der Uni Flensburg zusammen mit Studierende der Uni Winneba im Gespräch.

beobachten sowie etwas „Neues“, Innovatives zum konkreten Unterrichtsgeschehen entwickeln können. Auch in Deutschland ist dieser Ansatz als „Handlungsforschung“ bekannt.

Unser Kontaktpartner Prof. Dr. George Kankam, der auch schon zu einem Besuch in Flensburg war und dort in Schulklassen hospitierte, hat 2011 eine Anleitung geschrieben zu „Action Research“. Sein Buch ist auch in unserer Bibliothek in Flensburg ausleihbar. Zentral ist nach dem Konzept von George Kankam in dieser Phase der Ausbildung das partnerschaftliche Verhältnis zwischen Lehramtskandidat und dessen Mentor. In Kooperation mit verschiedenen amerikanischen Universitäten erprobt er zur Zeit sein Konzept für ein „Cross-Border Mentoring“, eine international vergleichende Studie über die Funktion der partnerschaftlichen Begleitung der Studierenden auf dem steinigem Pfad zwischen Uni und Schule. Doch nicht nur der Auswertungsbericht dieser Studie muss vorgelegt werden, bevor man sein Lehrpatent erhält. Wichtig ist in Ghana auch eine „Philosophie des Lehrerverhaltens“. Der zukünftige Lehrer/die zukünftige Lehrerin müssen ihre eigene Rolle reflektieren und einen Bericht vorlegen, in dem die Ergebnisse dieser Überlegungen zum Selbstverständnis des Lehramtsberufes ausformuliert sind. Eine Lehrperson, so sieht man es, muss ein Vorbild sein und ihre wichtige Tätigkeit in der Gemeinschaft durchdacht ausüben können.



Kunst unter Palmen: Bei der Ausbildung der zukünftigen Lehrer und LehrerInnen spielen die Fächer Musik und Kunst eine wichtige Rolle. Das Foto zeigt den Skulpturenpark vor dem Seminargebäude für „Education of Arts“. Die Plastiken wurden von Kunststudierenden hergestellt.

## Ein Kolonialbau wird zum Pädagogischen Forschungsinstitut

Wie ernst die Stadt Winneba und ihre Universität die Aufgabe nehmen, in dem Land Ghana eine gute Lehramtsausbildung zu vermitteln, zeigt sich auch architektonisch: mit großem Aufwand wurden ein großes neues Hörsaalgebäude sowie Studentenwohnheime gebaut, auch ein neuer Verwaltungsbau zeugt von den rapide gewachsenen Aufgaben der Hochschule. Fährt man durch die Stadt, die an drei verschiedenen Orten universitäre Campi unterhält, so sieht man an exponierter Stelle das alte zentrale Gebäude der Kolonialherren winken. Von einem Hügel aus wurde der Küstenort von Europäern beherrscht. Lange war man in Winneba unsicher, was mit dem verhassten Prunkbau geschehen sollte. Das große repräsentative Haus verfiel. Es ist nun 2013 hinreißend schön gänzlich renoviert worden und glänzt in heller Farbe in neuer Pracht. Prof. Kankam wird Ende 2013 dort mit zahlreichen Mitarbeitern einziehen und ein neues Forschungsinstitut für pädagogische Innovationen leiten. Die Universität hat das Gebäude von der Stadt gekauft.

Welch ein brillanter Gedanke, das steinerne Symbol der Unterwerfung in dieser Weise umzuwidmen! Mit der Neudefinition wird deutlich gemacht, welchem Lebensbereich für die Zukunft die absolut zentrale Bedeutung beigemessen wird. Wie zuvor zu den weißen Herren werden nun alle Bewohner und Besucher zu diesem Institut „hinaufblicken“ (müssen). Eine gelungene Weise, aktiv mit problematischen Epochen wie jener der Fremdherrschaft in der Geschichte umzugehen, indem man die Relikte und Erinnerungen an sie erhält, aber aktiv einer solchen neuen Aufgabe zuführt!

Mein Überblick sollte zeigen, dass sich für die Uni Flensburg und Winneba in mancher Hinsicht Probleme ähnlich stellen. Auch bei uns gilt es, ein Konzept des forschungsorientierten Lernens und Lehrens für zukünftige Lehrer und Lehrerinnen zu realisieren. Gerade durch solche verbindenden Traditionen und Aufgaben kann diese Partnerschaft ungemein befruchtend in beide Richtungen wirken.

Alle Artikel und Fotos: Prof. Dr. Bea Lundt, Institut für Gesellschaftswissenschaften und Theologie, Seminar für Geschichte und Geschichtsdidaktik